

Zeitschrift:	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	12 (1989)
Heft:	2: Kanton Aargau
Rubrik:	Archäologische Mitteilungen = Informations archéologiques = Informazioni archeologiche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

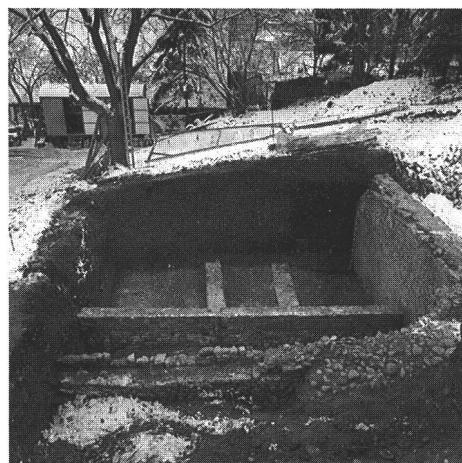
Windisch AG

Unterdorf

Am Fuss des Windischer Kirchhügels untersucht die Kantonsarchäologie seit Sommer 1988 ein Areal, das unmittelbar nord-östlich der bereits vor Jahren freigelegten Tempelanlage liegt. Im hangwärtsigen Teil fanden sich nur noch schlecht erhalten Mauerfundamente, denen weitgehend keine klaren Fundschichten mehr zugewiesen werden konnten.

Umso überraschender waren die Befunde am Hangfuss, wo wir Teile eines Gebäudekomplexes freilegen konnten, dessen Mauern teilweise noch über 2 m hoch erhalten waren. Offensichtlich hatten diese auch Stützfunktion gegen den Hang. Für eine Interpretation der Gebäude ist es noch zu früh; immerhin deuten die Funde auf ein reich ausgestattetes Gebäude (große Mengen von Austernschalen, Fragmente von Terrakotta-Figuren, Reste eines reliefverzierten blauen, offensichtlich syrischen Glasgefäßes).

*Aargauische Kantonsarchäologie
Martin Hartmann*



Sulz AG

Rheinsulz

Ende 1987 kamen bei den Bauarbeiten für die neue Unterführung in Rheinsulz die Fundamente eines römischen Wachturmes zum Vorschein. Dieser Turm stellt ein bisher unbekanntes Glied in der Kette von Wachtürmen entlang dem Rhein – von Basel bis zum Bodensee – dar, die als Grenzsicherung unter Kaiser Valentinianus I in der Zeit um 370 errichtet wurden. Allerdings wissen wir, dass schon unter Kaiser Constantinus I zu Beginn des 4. Jahrhunderts eine Verteidigungsanlage am Rhein, bestehend aus Holztürmen, existierte. Der Turm von Rheinsulz, am rechten Ufer des Sulzerbaches, direkt vor dessen Einmündung in den Rhein gelegen, hat eine erstaunliche Dimension: Er misst 14,7 auf 15,2 m und hat eine Mauerstärke von 2,3 m. Mit diesen Ausmassen gehört er zu den grössten bisher bekannten Anlagen am Hochrhein (vergleichbar mit dem Turm in der Stelli in Wallbach).

Nachdem kurz nach der Entdeckung des Turmes dessen Erhaltung und teilweise Konservierung beschlossen wurde, deckte man die Fundamente bis zum Abschluss der Bauarbeiten aus Sicherheitsgründen wieder zu.

Seit dem 3. April 1989 ist nun eine Equipe der Kantonsarchäologie daran, den Turm sorgfältig und vollständig freizulegen. Dabei wird dem Turminnenraum besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da hier noch Fundschichten erhalten sind und damit gerechnet werden kann, dass unter dem Niveau des Steinturmes noch Reste eines solchen aus Holz erhalten sind. Nach erfolgter Ausgrabung wird das Mauerwerk saniert und in einer kleinen Anlage für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

*Aargauische Kantonsarchäologie
Martin Hartmann*



Klingnau AG

Schloss

Im Zuge dringender Sanierungsarbeiten am Nordtrakt der Klingnauer Stadtburg konnte die Kantonsarchäologie 1988/89 baugeschichtliche Untersuchungen durchführen. Gegründet wurde die Burg zusammen mit der Stadt im Jahre 1239 von Freiherr Ulrich II. von Klingen. Nach ihm bewohnte sein Sohn, der Minnesänger Walther III. von Klingen die Burg, der sie 1269 an Bischof Eberhard von Konstanz verkaufte. Aus der Gründungszeit der Burg stammen der Turm, der Bering und Teile des Nordtraktes, der einen Obergaden aus Holz besaß. Für die Bauzeit der Burg, die Urkunden in die Jahre zwischen 1240 und 1247 verweisen, konnten zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Phasen festgestellt werden: Als Erstes entstanden der Bering, der Turm und der Ostteil des Nordtraktes. Darauf folgte der Bau der westlichen Gebäudehälften und die Unterkellerung des Ostteils.

Aus der ersten Phase der Bauzeit liegt ein geschlossener Fundkomplex vor, der neben zahlreichen Tierknochen (Speiseabfälle der Bauarbeiter) auch Keramikscherben enthält. An Gefässen vertreten sind Töpfe mit Leistenrand, Dreibeintöpfe und eine Schüssel mit Henkel. Das gleiche Spektrum, bereichert um Ofenkacheln, liegt aus der Kulturschicht vor, die nach dem Abschluss der Bauarbeiten im Ostteil des Nordtraktes zur Ablagerung kam. Die Funde bestätigen, dass im unteren Areal der Übergang vom »romanischen Topf« zum »gotischen Topf« vor der Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte.

*Aargauische Kantonsarchäologie
Peter Frey*

